Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 65 (1992)

Heft: 7

Artikel: Die Versorgung beim US-Marine-Corps

Autor: Schauer, Hartmut

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERSCHLOSSEN EMODOK
Mr 419 / 1321

Die Versorgung beim US-Marine-Corps

von Hartmut Schauer (Text/Bilder)
und US Marine Corps (Bilder)

Nachdem durch den unerwarteten Zusammenbruch der kommunistischen Unterdrückungssysteme herbeigeführten Ende des Kalten Krieges bestimmen neue Risiken und Sachzwänge die keineswegs «rosige» Sicherheitslage. Sorgen um die Bewältigung aktueller und künftiger Konflikte beschäftigen die verantwortlichen Politiker und in manchen Teilen der Erde hat ein regelrechter Rüstungswettlauf begonnen.
Der Teilrückzug der USA aus Europa, Südostasien und dem westlichen Pazifik wird mit Sorge betrachtet, neue nationale und ethnische Machtkämpfe werden befürchtet.

Die strategische Lage der Supermacht Nr. 1

Die Reduzierung der US-Streitkräfte ist eine beschlossene Sache, gemeinsam zu entwickelnde Verteidigungsstrategien stecken noch in den Kinderschuhen. Als Supermacht Nr. 1 sind heute allein die Vereinigten Staaten von Amerika in der Lage, militärische Machtentfaltung in Übersee zu realisieren.

Die aktuelle und mittelfristige Situation erfordert neuartige Strukturen und Organisationsformen bei den Streitkräften der Gross- und Mittelmächte. Vor allem wird der Ruf nach flexiblen, schnell verlegbaren und weltweit einsatzfähigen Interventionstruppen immer stärker. Die starren Frontlinien des Kalten Krieges mit ihrer Massierung von schweren Waffen, Panzern und mechanisierten Verbänden sind verschwunden. Wie kürzlich der Golfkrieg zeigte, besteht ein enormer Bedarf an Eingreiftruppen für die unterschiedlichsten politischen und militärischen Aufgaben «Out of Area», als Friedentruppen und für Kampfeinsätze.
Die Amerikaner sind aus unterschiedlichen Gründen gezwungen, eine Reduzierung des internationalen Verantwortungsbereichs herbeizuführen und die Regierungen Westeuropas müssen nun wohl einen grösseren Teil der ungeliebten militärischen Bürde selbst übernehmen. Sehr schlecht sieht es dabei mit dem «Ist-Zustand» aus: Abgesehen von den Briten und Franzosen verfügt kein europäischer Staat über nennenswerte Verbände für Interventionen. Dagegen stehen den USA bewährte «schnelle Eingreifverbände» aller Teilstreitkräfte zur Verfügung. Neben den Luftlandeverbänden ist es vor allem das elitäre

Bereitstellung von Verpflegung beim Manöver in Nordnorwegen

Blick in die Küche

Marine-Corps – die sogenannten «Ledernacken». Man kann die «Marines» durchaus als die klassische Interventionstruppe überhaupt bezeichnen. Seit Jahrhunderten fanden die legendären «Marineinfanteristen» immer dann Verwendung, wenn die politischen, wirtschaftlichen und Sicherheitsinteressen der USA bedroht wurden. Sie haben sich einen vorzüglichen Ruf als harte, elitäre Kampftruppe erworben.

Als vierte Teilstreitkraft können die Marines weltweit unter schwierigsten Bedingungen selbständig Aufträge durchführen. Hierfür ist eine umfangreiche logistische Basis erforderlich. Ziel dieses Beitrages ist eine kurze Zusammenfassung über diese amphibische Landungstruppe zu geben, und schwerpunktmässig auf die Organisation der Versorgung einzugehen.

Entwicklung

Schon im 18. Jahrhundert gehörten «Seesoldaten» zu den Besatzungen der damaligen Kriegsschiffe. Im englischsprachigen Raum als «Marines» bezeichnet, taten sie an Bord der Schiffe als Entermannschaften, Scharfschützen und Geschützbedienungen Dienst. Erforderte die Lage kurzfristige Einsätze gegen Ziele an Land, eroberten die Marines feindliche Hafenanlagen, Festungen und übernahmen weitere infanteristische Aufgaben. Mehrere Bataillone nahmen am Unabhängigkeitskrieg teil und wurden in enger Verbindung mit der US-Kriegsmarine bald in vielen Teilen der Erde eingesetzt. Die Marines bekämpften im Mittelmeer nordafrikanische Piraten, jagten Sklavenhändler in Afrika, schlugen sich in den Sümpfen von Florida mit den indianischen Ureinwohnern herum und befanden sich fast ununterbrochen im Land- oder See-Einsatz. In kurzer Zeit entwickelten sich die USA zu einer bedeutenden See- und Wirtschaftsmacht und immer wieder sorgten die Marines nachdrücklich für die Wahrung der US-Interessen. Einsatzschwerpunkte ergaben sich in der Karibik, in Lateinamerika, im Pazifik und im Fernen Osten.

Im Ersten Weltkrieg beteiligten sich starke Verbände an der Seite der Alliierten in Frankreich am mörderischen Stellungskrieg.

Erst in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg begann die Entwicklung einer nennenswerten amphibischen Transportkapazität, Voraussetzung für die gewaltigen Sturmlandungen im Pazifik zur Niederschlagung Japans. Am Krieg im Pazifik hatte das Marine-Corps erheblichen Anteil. Mit nahezu einer halben Million Mann in sechs Divisionen übernahmen die «Ledernacken» die gefährliche Aufgabe des «Inselspringens» und erlitten blutige Verluste.

Es gelang, die Japaner auf ihre Kernregion zurückzudrängen und die siegesgewohnte Armee stark abzunutzen. Nach Kriegsende blieben die Marines als Besatzer in Japan und versuchten den Chaos im Kampf um die Macht in China zu begrenzen. Als 1950 der Krieg in Korea begann, kämpfte dort ein starkes Kontingent der Marines und bewährte sich vorzüglich. In den zahlreichen Krisen der folgenden Jahre intervenierten die Marineinfanteristen vielfach und sorgten auf ihre Weise für «Ruhe und Ordnung».

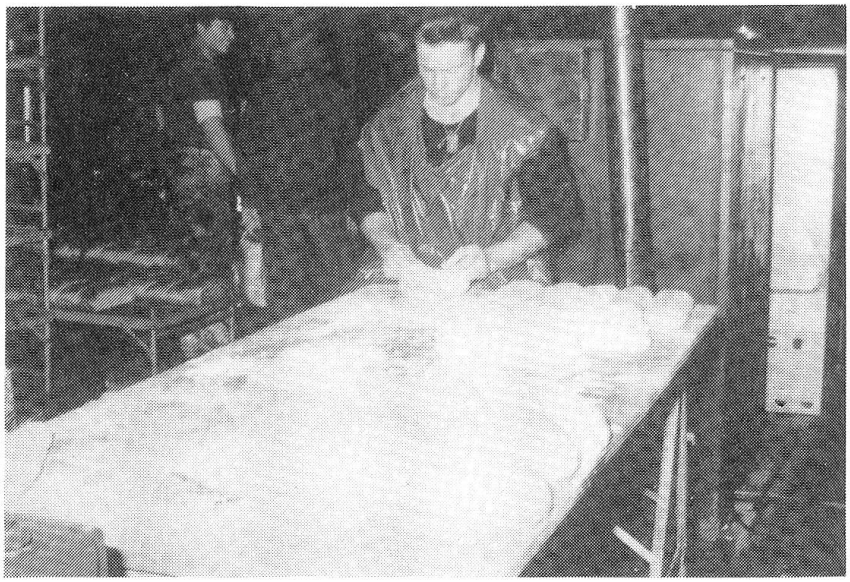
Im Vietnamkrieg erreichte die Zahl der im Dschungelkrieg eingesetzten Marines fast 100 000, sie mussten aber zu Beginn der 70er Jahre erfolglos abziehen und den Kommunisten das Feld überlassen. In den 80er Jahren fanden sie als Friedenstruppen Verwendung und sollten in Beirut die verfeindeten Parteien auseinanderhalten. Dabei gerieten sie aber selbst «zwischen die Fronten» und ein Terroranschlag kostete mehr als 240 Marines das Leben. Der Handstreich gegen die Insel Granada, die Intervention in Panama und zuletzt der

Golfkrieg bilden weitere herausragende Aktionen der nicht nur als «Marineinfanterie» verwendbaren Mehrzweckcktruppe.

«Ausbildung spart Blut»

Obwohl das Marine Corps bei der US-Bevölkerung allgemein angesehen ist und einen hervorragenden Ruf als bewährte Kampftruppe geniesst, wurde es wiederholt wegen der Brutalität der Ausbildungsmethoden heftig angegriffen und von den Politikern «zurückgepfiffen». Nach dem Motto «Ausbildung spart Blut» schwört man auf eine realistische, extrem harte und fordernde Ausbildung. Wer sich als Freiwilliger meldet und akzeptiert wird, durchläuft eine Schule, die unvergesslich bleibt. Im sogenannten «Boot-Camp» werden die Rekruten im wahrsten Sinne des Wortes «geschliffen» und zu disziplinierten, motivierten und stark belastbaren Soldaten geformt. Bekannt sind die Bilder mit kahlköpfigen jungen Soldaten, die von schreienden Sereganten zu «Killern» erzogen werden. Nahkampf, Exerzieren, Schiessen und bedingungsloser Gehorsam prägen das Bild einer auf Angriff gedrillten Sturmtruppe. In rund drei Monaten durchlaufen alle Rekruten ein infanteristisch geprägtes Training mit erheblichen psychischen und physischen Anforderungen.

Bewusst wird ein aggressives Verhalten gefordert und ein Kämpfertyp geschaffen, der unter höchsten Belastungen im schwierigen Gelände und unter extremen klimatischen Verhältnissen kämpfen kann. Die fordernde Schule einer harten infanteristischen Grundausbildung ist laufbahnunabhängig von allen Bewerbern einheitlich zu durchlaufen. Techniker, Piloten oder Computer-Fachleute müssen erst diese Hürde nehmen, bevor die eigentliche Spezialausbildung für die spätere Verwendung beginnt. Dies schafft eine gemeinsame Basis, aus der sich Zusammenhalt und elitäres Selbstbewusstsein entwickeln, die den Geist im Marine Corps wesentlich prägen.



Teig wird verarbeitet

So ist auch das für die Logistik und Versorgung zuständige Personal bereits in den soldatischen Grundtugenden bestens daheim, bevor die Fachausbildung einsetzt. Diese erfolgt zum Teil durch praktische Einweisung bei der Truppe, teilweise an eigenen Truppenschulen, Ausbildungsstätten der anderen Teilstreitkräfte und im Einzelfalle auch im zivilen Bereich.

Bei den Einheiten stehen die Soldaten in reinen Kampffunktionen im Mittelpunkt und erhalten bevorzugt Personal. Die rückwärtigen Dienste sind knapp bemessen und müssen sich und ihre Einrichtungen mit eigenen Kräften schützen. So haben die «Versorger» bei den Marines eine doppelte Funktion zu erfüllen. Die Fort- und Ausbildung der Köche, Kraftfahrer oder Mechaniker erstreckt sich somit nicht nur auf den eigentlichen Fachbereich, sondern auch auf Kampfverwendungen. Dabei lernen sie ihre Versorgungspunkte zu sichern, Überfälle auf Fahrzeugkolonnen abzuwehren und ihre Fahrzeuge mit Sandsäcken oder Schutzplatten zu verstärken, sowie mit schweren Maschinengewehren gegen Angriffe aus der Luft und am Boden zu verteidigen. Immer wieder vertauschen diese Marines ihre Arbeitsplätze im Büro, Lager oder Werkstatt mit dem Übungsplatz und frischen ihre Kenntnisse auf.

Auftrag und Gliederung

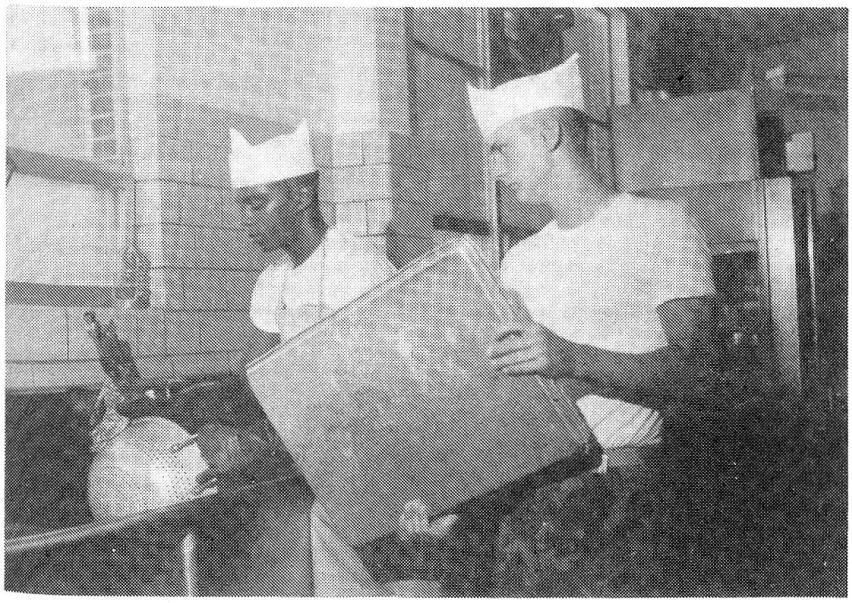
Das Marine Corps ist zwar dem Minister für die Kriegsmarine unterstellt, bildet aber eine selbständige Teilstreitkraft. Die etwas weniger als 200 000 Soldaten bilden die sogenannten «Operating Forces» (Einsatzverbände) und sind im Frieden in drei Marineinfanteriedivisionen, drei Marinefliegerdivisionen und jeweils eine entsprechende Reservedivision gegliedert. Sie werden von starken Unterstützungsgruppen logistisch versorgt. Der grösste Teil der

Das Brot ist fertig

«Ledernacken» gehört den speziell für Landungsunternehmen ausgebildeten und ausgerüsteten amphibischen Grossverbänden an, um die sich die fliegenden Verbände sowie Kampfunterstützungs- und als Versorgungskommando das «Marine Corps Supporting Establishment» gruppieren. Die Hauptkräfte sind als «Fleet Marine Forces» unmittelbar der Atlantik- und Pazifikflotte unterstellt. Weiterhin übernehmen die Marines noch eine Reihe zusätzlicher Spezialfunktionen. So werden die US-Einrichtungen im Ausland (Konsulate, Botschaften) von Wachmannschaften des Marine Corps gesichert. Für den Schutz von bedeutenden Einrichtungen der US-Kriegsmarine sind sie ebenfalls zuständig. An Bord von Schiffen sind sie für den Schutz «sensibler Bereiche» zuständig und haben weitere Nebenaufgaben inne. Für zahlreiche weitere Bewachungs- und Repräsentationsaufgaben stehen die «schneidigen» Seesoldaten zur Verfügung, so als Wachbataillon bei Staatsempfängen und im Weissen Haus in Washington. Ausdrücklich sieht das Organisationsgesetz die direkte Unterstellung unter die Befehlsgewalt des US-Präsidenten vor, der seiner «Haustruppe» unmittelbar Aufgaben übertragen darf.

Die Einsatzkräfte sind in vier «Marine Expeditionary Forces» gegliedert, Grossverbände mit Führungselemente (Force Troops), einer oder zwei Marine-Infanterie-Divisionen (Marine Divisions), einer oder zwei Marine-Flieger-Divisionen (Marine Aircraft Wings) sowie Logistiktruppen (Force Service Support Group).

Derzeit existieren drei «Marine Amphibious Forces» (MAF), ein weiterer Verband gehört den Reservestreitkräften an und ist kurzfristig mobilisierbar. Die I. MAF hat ihr Hauptquartier in Camp Pendleton/Kalifornien an der US-Westküste. Die III. MAF für den zentral- und westpazifischen Raum ist in Camp Butler, Okinawa, beheimatet. Beide Formationen bilden die «Fleet Marine Force Pacific» mit Operationsgebiet einschliesslich Indischer Ozean. Die II. MAF liegt in Camp Lejeune an der US-Ostküste und bildet die «Fleet Marine Force Atlantic». Sie ist auch für den Flottenverband im Mittelmeer verantwortlich. Gegenwärtig sind jeweils eine Infanterie-Division, eine Fliegerdivision und eine Versorgungsbrigade unterstellt.



Peinliche Sauberkeit ist Ehrensache in der Kèche der «Ledernacken»

Marine Air Ground Task Forces

Das Corps legt grossen Wert auf Flexibilität und weitestgehende operationelle Unabhängigkeit. Es

verfügt über genügend eigene Mittel für den Kampf am Boden und in der Luft. Je nach Art und Umfang des Auftrags richtet sich die Zusammensetzung der Kampfgruppen für den verbundenen Kampf. Die Gefechtsverbände in unterschiedlicher Grösse bestehen aus infanteristischen Teilen (Ground Combat Element), Fliegerunterstützung (Aviation Element), Versorgung (Service Support Element) und den erforderlichen Führungsstäben.

Mit drei für amphibische Landeoperationen und Bodeneinsätze befähigte Infanterie-Regimenter weisen die Infanteriedivisionen ein hohes Mass an infanteristischer Kampfkraft nach. Die Regimenter gliedern sich in jeweils drei Bataillone, diese in eine Stabskompanie und eine Unterstützungskompanie sowie drei Kampfkompanien mit drei Infanteriezügen und einen schweren Zug. Weiterhin sind mehrere Panzerbataillone, ein Artillerieregiment, Aufklärer und Pioniere vorhanden. Ein leichtes gepanzertes Infanteriebataillon mit den speziellen gepanzerten Kampffahrzeugen LAV (Light Attack Vehicle) verleiht die dringend benötigte zusätzliche mechanisierte Kampfkraft für die Durchführung amphibischer Operationen.

Die Fliegerdivision bildet ein weiteres Standbein bei der Zusammenstellung der jeweils erforderlichen Einsatzverbände. Mit rund 14 000 Soldaten, rund 250 Flugzeugen und 200 Hubschraubern bildet sie eine effektive Luftkomponente. Es sind Aufklärungsflugzeuge, Jagdflugzeuge, Jagdbomber, Tankflugzeuge, Kampfhubschrauber, Transporthubschrauber, Flugabwehrsysteme und modernste Führungsmittel vorhanden, die unmittelbar die Landeunternehmen unterstützen.

Auf Korps-Ebene bzw. der jeweiligen «Marine Amphibious Force» unmittelbar unterstellt sind eine Anzahl von Spezialformationen. Die «Marine Recon» eignen sich für anspruchsvolle Aufklärungsunternehmen in der Tiefe des Raumes und sind auch für «Sondereinsätze» vielerlei Art bestens ausgestattet. Mehrere Einheiten in Kompaniestärke sind für Antiterror-Einsätze und ähnliche Spezialaufgaben vorbereitet. Amphibische Unternehmen setzen eine enge Zusammenarbeit mit und Unterstützung durch die Kriegsmarine voraus. Besonders wichtig ist das Feuer der schweren Schiffsartillerie wenn sich die Truppe an Land festsetzt. Hierzu leisten vorher eingeschleuste Feuerleittrupps (Anglico-Teams) wertvolle Koordinierungshilfe, die sich auch auf die Zusammenarbeit mit den Flugzeugen und Hubschraubern erstreckt.

Ergänzt und vervollständigt wird das Team aus Landungstruppen, Fliegern und Matrosen der Kriegsmarine vom Combat Service Element. Ohne das «Force Service Support»-Element wäre die Erfüllung der den Marines zugewiesenen zahlreichen Aufgaben undenkbar. Es ist anzumerken, dass die Versorgungsteile nicht organische Bestandteile der jeweiligen Luft- und Infanteriedivisionen sind, sondern direkt dem jeweiligen Oberkommando unterstehen und jeweils als selbständiges Element zugewiesen werden.

Fortsetzung in der August-Nummer

Impressum

DER FOURIER
Offizielles Organ des Schweizerischen Fourierverbandes
Nr. 7/65. Jahrgang
erscheint monatlich
beglaubigte Auflage 10 736 (WEMF)

Redaktion: DER FOURIER
6002 Luzern, Postfach 2840
Telefon 041/23 71 23, Telefax 041/23 71 22

Verantwortlicher Redaktor:
Meinrad A. Schuler (-r.)
Administration: Heidy Wagner-Sigrist
Elsbeth Klunker-Aeschbach

Redaktion «Sektionsnachrichten»:
Four Jürg Morger,
Obere Kirchstrasse 12, 8304 Wallisellen
Telefon P 01/830 25 51, G 01/311 31 20

Verlag/Herausgeber:
Schweizerischer Fourierverband, Zeitungskommission,
Präsident Four Peter Salathé,
Alpenstrasse 42, 8200 Schaffhausen
Telefon P 053 25 79 70, G 053 27 11 11
Jährlicher Abonnementspreis: Für Sektionsmitglieder im Mitgliederbeitrag inbegriffen.
Für nicht dem Verband angeschlossene Fouriere und übrige Abonnenten Fr. 28.–. Einzelnummer Fr. 2.80.
Postcheckkonto 80-18 908-2

Druck/Vertrieb:
Druckerei Robert Müller AG, 6442 Gersau
Telefon 041/84 11 06, Telefax 041/84 11 07

Satz
Satzatelier Leuthard & Gnos
Rigiweg 9, 6343 Rotkreuz
Tel. 042/64 44 14, Telefax 064/64 20 02

Inserate:
Vogt-Schild, Inseratendienst, Kanzleistrasse 80,
Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01/242 68 68.

Anzeigenleitung: Herr A. Schuhmacher
Insertionsschluss: Am 5. des Vormonats; Beilagen und Stelleninserate am 15. des Vormonats

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen – auch teilweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Für den Verlust nicht einverlangter Reportagen kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Redaktionsschluss
August-Nummer: 29. Juni 1992
September-Nummer: 3. August 1992
Oktober-Nummer: 31. August 1992

Member of the European Military Press Association (EMPA)